

Graf Kraft von Toggenburg

Autor(en): **Matzig, Richard B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): - **(1944)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-947876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GRAF KRAFT VON TOGGENBURG

Die Grafen von Toggenburg, deren Thurgauer Stammschloß auf felsiger Höhe zwischen dem Gonzenbach und Müselbach lag, waren ein streitbares Geschlecht. Graf Kraft I. von Toggenburg, ein wilder und kampfsüchtiger Herr, bestand manchen Strauß gegen das St.Galler Stift unter Abt Walther (1239–1244), vor allem gegen den äbtischen Vasallen von Iberg. Im Herbst 1254 wurde der wilde Graf bei Oberwinterthur von einem persönlichen Feinde erschlagen. Als Minnesänger kommt wohl nur sein Sohn, Graf Kraft II. in Frage. Als schöngelockten Jüngling in purpurnem, goldgesäumtem Gewande, wie er auf den Sprossen einer Leiter die Hände ausstreckt nach dem Kranze, den ihm eine holde Jungfrau in rotem Gewande reicht, so zart und minnefreudig stellt ihn die Manessesche Handschrift dar. Das ungebändigte Wesen seines Geschlechtes drückt sich im Wappen aus; es zeigt einen schwarzen Wolfshund mit aufgesperrtem Rachen, ein blutrotes Band um den Hals tragend.

Die Lieder des jungen Ritters sind maienfrisch, oftmals glühend wie dunkle Rosen und lachende Mädchenlippen. Die Klage über unerwiderte Minne und die Hoffnung auf Erlösung klingen in dunkleren Akkorden dazwischen. In allen Versen aber singt ein frohes, ein sonnenhaftes Naturgefühl, das uns beglückt.

Richard B. Matzig

Rosen uz einem mündel rot.

Bluomen loup fle berge und tal
und des meien sumersüeziu wunne
diu sint gegen dem rosen val
so nun vrowe treit: diu lichte sunne
erlischet in den ougen min,
swann ich den rosen schouwe,
des blüet uz einem mündel rot
sam die rosen uz des meien touwe.



F. Liszt

Franz Liszt 1811-1886

Richard Wagner

Richard Wagner 1813-1883

Franz Arnold Wille

Franz Arnold Wille
Freund Richard Wagners, Vater
des Generals Ulrich Wille

G. Herwegh

G. Herwegh 1817-1875
Aus Deutschland emigrierter
politischer Dichter

G. Semper

G. Semper 1803-1879
Professor für Architektur am
Polytechnikum Zürich

Heinrich Szadowsky

Heinrich Szadowsky
Dirigent und Musiklehrer
in St.Gallen

Diese Unterschriften stammen aus dem Gästebuch der Stiftsbibliothek St.Gallen